Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 5 (1858)

Heft: 27: Erfahrungen und Beobachtungen aus dem Kreise der Schule und des Unterrichts [Teil 1]

Artikel: Die Volksschulen in Amerika

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einen halben Schuh tief vom Lektionsplan wegschaufeln, wenn sie in der Regierung sitzen thun thäten. Ganz besonders haben sie die Natur (!) auf dem Korn und wehe dem Schulmeister, der ihren Kindern wollte den Unterschied begreiflich machen zwischen Fixstern und Mond, oder gar so heidnisch wäre, Pater Kochems Planetensystem in Zweifel zu ziehen. Wollte man ihnen gar die Bewegung der Erde veranschaulichen, so würde man im Elternhause vollends den Stab über uns brechen und an unsern gesunden Sinnen verzweifeln. Großmüetti würde das Butterfaß schwingen und sagen: „G'hörsch jetz Kobeli, wie's prätscht, wenn is so zimpfer la laufe, grad so ging's eus, wenn d'Erde lüff, mer g'heite all Nächt mit sammt der Bettschget ufs mingst bis in d'Wulchen ue!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Volksschulen in Amerika.

Da es sich um eine Umgestaltung des Unterrichtswesens in unsern Tagen besonders handelt, was die Schulreformen ringsum mit Unterrichtsplänen, Lehrmittelfragen 2c. beweisen: so wollen wir auf einen Augenblick uns umsehen, wie's anderwärts getrieben wird. Die alte Welt ist — alt, und abgelebt, richten wir für einmal unsern Blick nach Nordamerika.

Die Organisation des dortigen Schulwesens betreffend, so finden wir als oberste Behörde in jedem Staate einen „Superintendent der Volksschulen“ oder ein Collegium mit einem permanenten „Sekretär“, dem in den größten Städten, wie Boston, ähnliche Behörden mehr bei- als untergeordnet sind. Die Hauptwirksamkeit jenes Unterrichtsministers, der aber mit den Colleges oder Universitäten nichts zu thun hat, ist Berathen und Berichten: in exekutiver Eigenschaft möchte ich ihn den Staatsanwalt der Schulen, gegenüber den etwaigen Vernachlässigungen der darauf bezüglichen Gesetze, nennen. Wenn ein Schulvorstand ein Schulhaus bauen will, holt er sich vielleicht bei ihm die Zeichnung; wenn er eines Lehrers benöthigt ist, bittet er vielleicht ihn um guten Rath; wenn der Lehrer stellenlos ist, wird er sicherlich an ihm einen Freund in der Noth haben u. s. w. Sein den Kammern vorzulegender Jahresbericht ist ein sehr schätzbares Dokument in praktischer Anlage, mit Besprechung dessen, was noch hauptsächlich für die nächste Zeit zu wünschen übrig bleibt. Bisweilen sind noch Auszüge aus den ebenfalls gedruckten Stadtberichten, soweit sie ein allgemeines Interesse beanspruchen können, angehängt.

Diese städtischen Jahresberichte kommen von der, wiewohl lokal beschränkten, doch in diesem Bezirke fast souveränen Behörde: dem Schulkomite des Stadtbezirks. Dieß ist der Vertreter der Schulgemeinde, und der, wenn auch nicht an sich, aber durch Wiederwahl in den meisten Mitgliedern permanente Patron, Inspektor und Examinator der Schule oder Schulen. Nur der Antheil an dem Schulfond des Staates hat die Macht der Gemeinde gesetzlich beschränkt und ein Minimum des zu Leistenden festgestellt, von dem sich aber die meisten Bezirke durch manchmal überraschende Höhe der Selbstbesteuerung u. a. unabhängig gemacht haben.

Der Lehrer oder die Lehrerin — im Englischen hat man für Beide das eine Wort teacher— werden auf dem Lande häufig nur auf ein Jahr angestellt, bisweilen sogar der Lehrer nur für die Winterschule, die Lehrerin für die von den kleineren Kindern besuchte Sommerschule. In den klassifizirten Schulen der Städte oder Fabrikdörfer ist es natürlich anders, und die Stellen können hier wie die der Professoren an den Collegien mehr als permanent betrachtet werden. Der häufige Wechsel kam aber wohl eben so sehr auf Rechnung der Lehrer selbst als auf die der Vorstände: mit besser vorbereiteten und für ihren Beruf erwärmten Lehrern, wie sie jetzt größtentheils auf den seit Kurzem bestehenden Seminarien („Normalschulen") gebildet sind, ist eine größere Stetigkeit eingetreten. — In den gegliederten Schulen werden die Klassen oder Schulen für kleine Kinder durchgängig von Lehrerinnen besorgt. Eine grammar sbhool oder Bürgerschule wird, auch wenn es eine Mädchenschule ist, von einem grammar master dirigirt, welchem dann mehrere resp. Gehilfen oder Gehilfinnen zur Seite stehen.

Der größte Fortschritt der Neuzeit, seit der Einsetzung der erwähnten Oberbehörden um das Jahr 1838, war unstreitig die Errichtung von Seminarien, gemischten oder nach den Geschlechtern gesonderten Externaten, welche als Staatsanstalten hier und da ihre Candidaten von den verschiedenen Grafschaften des Staates repräsentirt erhalten. Da sie zumal in der ersten Zeit meist von schon fungirenden Lehrern besucht und zur Ausbildung für höhere Schulstellen benutzt wurden, so war die Zeit des Aufenthalts nicht vorgeschrieben — nur das Abwarten des Semesters war Bedingung. Aber selbst dieses halbe Jahr trug für den Anfang gute Früchte, zumal bei gewählten Leuten, die wußten, was sie wollten. Nebenher gehen noch die vorher alleinigen Fortbildungsschulen für Lehrer — die sogenannten Teachers' Institutes, d. h. freiwillige Zusammenkünfte von Lehrern einer Grafschaft zu weiterer Fortbildung in der Kunst

des Unterrichtens. Diese dauern in der Regel eine bis zwei Wochen, werden der Reihe nach von dem Obervorsteher bestimmt und auf seine Anordnung besorgt. Während des Tages werden die Lehrer-Schüler gewöhnlich von einem Seminarlehrer in den besten Methoden unterrichtet, und des Abends in öffentlicher Versammlung durch Reden von berufenen Männern angeregt. Diese „Institute“ werden von Lehrern und Lehrerinnen zahlreich besucht, und sind auch bei der jedesmal auserkorenen Gemeinde beliebt, die meist eine sehr liberale Gastfreundschaft übt und an den Vorträgen des Abends mehr als oberflächlichen Antheil nimmt. Bei solchen Gelegenheiten wurde wohl auch der erste Entschluß gefaßt, die einklassige Schule des Ortes in eine abgestufte Stadtschule umzuwandeln. Doch wartete man von oben nicht auf Gelegenheiten: man machte sie. So wurde z. B. Henry Barnard nach Rhode Island ausdrücklich als Staatskommissär zur Erweckung des öffentlichen Interesses an Volksschulen berufen, in welcher Eigenschaft er während vier Jahren durch öffentliche Reden allwärts und durch verbreitete Schultraktate aus dem schlechtesten das beste Schulsystem geschaffen und eine nicht ohne Hunderttausende von Dollars zu bewerkstelligende Reform herbeigeführt hat. Ruhiger, aber gleicher Art war seine Wirksamkeit als Obervorsteher der Schulen, vor und nach jener Episode in Rhode Island, im Staate Connecticut, bis vor zwei Jahren, wo er wegen der Herausgabe des bemerkenswerthen American Journal of Education seine Stelle niederlegte.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte eines Saamkorns*).

(Conferenzarbeit eines soloth. Lehrers.)

Wer kennt mich denn nicht? Ich bin ein kleines Körnlein, hellbraun, fast herzförmig, aber platt, und innen ölhaltig. Im Frühling wurde ich in großer Gesellschaft in aufgelockerte Erde gesäet. Der Rechen scharrte mich etwa 1 Zoll tief in den Boden. O wie war mir doch so wohl im weichen Bette. Wer möchte aber immer im Bette liegen? Sobald ich da erwarmet, fing ich mich an zu regen, zu wachsen, ich weiß nicht wie, streckte bald meine Füßlein als zarte Würzchen tiefer in den Boden, um

*) Das „Volksschulblatt“ gibt recht gerne hie und da einem Aufsatz der Art Raum und zwar alsdann um so eher, wenn, wie hier, die Beziehungen zum pädagogischen Entwickelungswerke so freundlich hervortreten. Die Red.